

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Das Archiv der Stadt Linz

Der Bericht der Archivleitung wird alle Jahre mit der Schilderung der ungelösten Raumfrage eingeleitet und damit das prekärste Problem an den Anfang gestellt. Es ist betrüblich, daß stets die Feststellungen des Vorjahres wiederholt werden müssen. Die durch den Direktor immer wieder vorgebrachte Argumentation, daß sich das Archiv noch im Aufbau befindet, läßt man nicht mehr gelten. Alle Hoffnung auf eine absehbare Änderung im Gesamtraumkonzept der magistratischen Verwaltung ist im Schwinden. Wesentliche Bestände befinden sich noch in „Depots“, die von der Archivleitung stets als ungeeignet und unbrauchbar bezeichnet wurden. Der räumliche Ausbau des Archivs, jener magistratischen Einrichtung, die man gerne als Hort der städtischen Rechtsgrundlagen bezeichnet, ist auf die lange Bank geschoben. In gewissen Kreisen der Beamenschaft, aber auch bei manchen Gemeindevätern hat sich die Ansicht verhärtet, daß die weitere Ausbildung des Archivwesens nicht mehr zu vertreten sei. Diese wenig realistische Auffassung wird der Stadtverwaltung dereinst den massiven Vorwurf eintragen, in diesem Belang versagt zu haben. Wenn es dennoch gelingen sollte, in der Archivarbeit auch positive Seiten zu finden, so liegt dies ausschließlich am beharrlichen Optimismus der dem Archivdienst ergebenden Bedienstetenschaft.

Personal: Dr. Altmüller, der im Archiv als Vertragsbediensteter tätig war, wurde mit Wirkung vom 27. Jänner 1966 zum Kulturamt (Stadtbibliothek) versetzt, ohne daß für ihn entsprechender Ersatz zur Verfügung gestellt worden wäre. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, einen Absolventen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung zu finden, der sich für den Magistratsdienst interessiert hätte. Daher wurde die Einstellung des noch in Ausbildung begriffenen Studenten Karl Ehrenfellner nach „b“ erwogen und am 1. September 1966 realisiert; mit dem Ziele, daß er zunächst das Doktorat der Philosophie erlangen soll, und sich anschließend der dreijährigen Ausbildung am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien unterzieht. Nur so konnte die vakante Akademikerstelle im Sinne der Dienstzweigeverordnung besetzt werden. Der Ausfall des zweiten Akademikers brachte für den Direktor entsprechende Mehrbelastung. Die Personalverhandlungen für 1967 ergaben die zusätzliche Systemisierung eines B-Postens und eines zweiten C-Postens, so daß dem Archiv zum Jahresbeginn 1967 acht Dienstposten (1 A, 2 B, 1 C, 2 D, 2 BhV) und sechs Stellen (1 b als künftig A, 1 c, 2 d, 1 e, 1 AhV) sowie zwei Reinigungsfrauen zur Verfügung stehen werden. Es konnte nicht befriedigen, daß ein Maturant in C pragmatisiert werden soll.

Mit Wirkung vom 4. Juli 1966 wurde Rudolf Röstel (Schema III/3) vom Schulamt zum Archiv versetzt; er wird im Rahmen der Dokumentation

verwendet. Bis zum 31. Mai 1966 standen, wie im Vorjahr, Verwaltungspraktikanten zur Verfügung: Vom 1. September bis zum 30. November 1965 Magdalena Putschögl und nach einer Vakanz von drei Monaten vom 1. März bis zum 31. Mai 1966 Rudolf Martl. Ansonsten blieben die Personalverhältnisse im Archiv gleich. Sekretärin Theodora Panholzer ist nach langer und schwerer Krankheit während der Weihnachtsfeiertage verstorben. Das Archiv wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Archivdirektion und Geschichtsarchiv: Im Mai 1966 wurde das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1965 herausgebracht, in der Gesamtreihe der 20. Band der Linzer Jahrbücher, die seit 1935 (mit Unterbrechung von 1938—1948) erscheinen. Aus diesem Grunde wurde ein Autorenregister, Sach- und Namenweiser zu den Titeln der abgedruckten Aufsätze und ein Verzeichnis der Bilder angeschlossen. Die Durchführung eines Sommereinsatzes zur Fortführung des Linzer Regestenwerkes war wegen des Fehlens entsprechender Kräfte nicht möglich. An den Manuskripten über Enns und St. Florian wurde gearbeitet. Die Vorarbeit für das Jahrbuch 1966 konnte abgeschlossen werden.

1966 wurden mehrere Dienstreisen nach Wien und eine Fahrt zur Eröffnung der niederösterreichischen Landesausstellung (Friedrich III.) nach Wiener Neustadt unternommen. Sämtliche Einladungen zur Teilnahme an Tagungen (Pro-Civitate-Tagung in Spa, Belgien, des Internationalen Historikerverbandes, Kommission für Stadtgeschichtsforschung nach Krakau, Polen, und eine Einladung zum Deutschen Archivtag nach Coburg, Westdeutschland) mußten wegen Arbeitsüberlastung abgesagt werden. Leider wurde vom Magistratspräsidium keine Vertretung beim Deutschen Archivtag in Coburg genehmigt. Der Direktor hielt, wie in den Vorjahren, einige Vorträge und verfaßte mehrere wissenschaftliche Abhandlungen. Den Auftrag zur Abfassung der Linzer Stadtgeschichte hat er aus persönlichen Gründen nicht angenommen.

Die Übergabe von Archivalien aus dem Verwaltungsarchiv in das Geschichtsarchiv erfolgt fließend. Wie bisher darf auf Neuerwerbungen hingewiesen werden. Hier zeigt es sich, daß dem Archiv eine Reihe von Gönnern und Helfern erwachsen sind, deren Namen hervorgehoben zu werden verdienen: Stadtphysikus a. D. Senatsrat Dr. Karl Demelbauer, akademische Malerin Fanny Newald, Landesveterinärdirektor i. R. Doktor Ludwig Rumpl und Notar Dr. Karl Stauer. Gäbe es ein Ehrenbuch des Archivs, so müßten die Namen dieser vier Persönlichkeiten darin aufscheinen. Sie unterstützen die Sammeltätigkeit des Archivs mit ihrem ganzen Einfluß und geben durch persönliche Widmungen das beste Beispiel dafür, wie man als Bürger die Absichten und Ziele eines Stadtarchivs unterstützen kann. Fanny Newald widmete dem Archiv die Studienbücher (darin Testuren von Bruckner) ihres Großvaters Richard Newald und Max Edelbachers, wodurch die Autographensammlung wesentlich bereichert wurde. Hanns Rohrer übergab eine Sammlung von Schriftstücken aus der Hand des und über den in Urfahr verstorbenen

Offizier Gelber von Gelberstein, der nach 1945 ins Leben gerufene literarische Club von Linz sein Tagebuch. Direktor Ing. Lehner vom Oberösterreichischen Landesverlag überließ dem Archiv ein Flak-Tagebuch. Prof. Dr. Andreas Markus vermachte dem Archiv Teile des schriftlichen Nachlasses seines Vaters, Frau Dr. Liselotte Schlager verschiedene Schriften (Schuldverschreibungen, Anleihescheine, einen Volksabstimmungszettel vom 13. März 1938 u. a.). Notar Dr. Karl Staufer hat seine gesamte Kartensammlung an die Plansammlung des Archivs abgetreten, darunter das große mit Karten ausgestattete Werk „Österreich-Ungarns letzter Krieg“.

Die Ankäufe des Archivs treten gegen die geschenkweisen Erwerbungen an Bedeutung und Umfang zurück: Eine Sammlung von NS-Wochensprüchen, mehrere Pläne und Ansichten. Im Zusammenhang mit einer Arbeit Prof. Dr. Schardingers im Historischen Jahrbuch über die Autographensammlung des Akademischen Gymnasiums in Linz wurden Verhandlungen geführt, um diese wertvolle Sammlung als Dauerleihgabe in das Archiv zu übernehmen. Die Verhandlungen verliefen positiv, bedürfen aber noch der Sanktion durch den Bürgermeister. Der Forscherraum bot auch im abgelaufenen Jahr vielen Benutzern die Möglichkeit zur Arbeit. Laut Benützerbuch wurde das Archiv von 373 Forschern in Anspruch genommen. Daneben sind es Anfragen, die den wissenschaftlichen Dienst des Archivs mit Arbeit belasten.

Noch immer hat sich in der Situation der Archivbibliothek keine Besserung ergeben. Zwar konnten auch im abgelaufenen Berichtszeitraum Erwerbungen getätigt werden, aber die Aufstellung dieser läßt zu wünschen übrig. Eine Durchzählung des Buchbestandes hat ergeben, daß die Archivbibliothek ohne Dubletten nahe an die Zahl 15.000 heranreicht.

Die Regestenkartei wurde durch die Sekretärin Theodora Panholzer fortgesetzt. Sie füllt derzeit drei große Holzkästen mit je 20 Laden. Wegen Erkrankung der Sachbearbeiterin wurde die Arbeit im Juli unterbrochen, durch den Tod der Bearbeiterin ihre Weiterführung in Frage gestellt.

Die Matrikenverkartung wurde im bescheidenen Maße fortgeführt. Frau Kaftan verkartete die Sterbematrik des Jahres 1779 auf 1262 Karten, Frau Fischer die Taufmatrik der Jahre 1753 und 1754 auf 1163 Karten. Die Arbeiten an der Hilfskartei werden fortgesetzt, doch ist es nicht möglich, den hiebei erzielten Erfolg zahlenmäßig zu erfassen, da sich die Einzeleintragungen nicht in Zahlen ausdrücken lassen. An der Hilfskartei arbeiteten Oberamtsrat i. R. Posch und Frau Seitz. Prof. Dr. Neweklovsky besorgt weiterhin die phonetische Ordnung.

Dokumentation: Die Dokumentation des Geschehens in einer Stadt macht Einrichtungen notwendig, die vielseitig funktionieren. Dies ist die Ursache dafür, daß sich die Archivleitung seit geraumer Zeit für den Ausbau der Abteilung Dokumentation besonders einsetzt. Wenn ihr dabei nur geringe Erfolge beschieden sind, so liegt dies abermals am Raumangel. Der Umfang der Aufgaben macht aber auch Personal nötig,

das nicht zur Verfügung steht. Die Archivleitung weiß sehr wohl, daß ohne Personal und ohne entsprechende Depots kein zielstrebiges Arbeiten möglich ist.

Hinsichtlich der Einrichtung sind Fortschritte zu vermerken. Es ist gelungen, einen Diaprojektor „Perkeo-Automat J 150“ mit Zubehör (Vorführtisch und Projektionsleinwand) anzukaufen und einen 16-mm-Filmprojektor der Marke „Siemens - 2000“ mit Laufbildbetrachter zu erwerben. Diapositive und Spielfilme können jetzt an Ort und Stelle auf Qualität und Aussagewert überprüft werden.

120 Diapositive und 280 Karten sind den Sammlungen zugewachsen. Von den Karten und Plänen stammen allein 170 Blätter der Spezialkarte 1 : 75.000 und 50 Generalkarten der Monarchie aus einer Spende des Notars Dr. Stauffer.

Die Tonbandsammlung wurde um 22 Bandaufnahmen erweitert. Es hat sich gezeigt, daß für die Aufnahmen aktueller Begebenheiten eine enge Zusammenarbeit mit dem Studio Linz des Österreichischen Rundfunks von großem Wert ist. Die Sammlung des Archivs wurde schon vom Rundfunk und von der Phonotheek des Unterrichtsministeriums in Wien in Anspruch genommen.

Die Zeitungsdokumentation wurde ordnungsgemäß weitergeführt; beeinträchtigend war der relativ häufige Wechsel von Hilfskräften. Die Einarbeitung neuer Arbeitskräfte stößt immer wieder auf Schwierigkeiten. Auch die übrigen Sammlungen wurden ergänzt: Die Partezettel-sammlung hatte einen Zuwachs von 1800 Parten und 800 Totenbildern. Die 1965 durchgeführte Ausstellung „Linz 1945“ wurde durch die Linzer Bürgerschaft sehr gefördert. Ein beachtlicher Teil der von ihr zur Verfügung gestellten Unterlagen ist dem Archiv durch Spenden zugewachsen: Plakate, Aufrufe, Flugzettel, diverse Photos, Zeitungen, Lebensmittelkarten, Bezugscheine, Brückenpassierscheine, Ausweise, Briefe und andere Schriftstücke aus der Zeit um 1945. Die Sicherheitsverfilmung der Stadtratsprotokolle ist nahezu abgeschlossen. Der Zuwachs beträgt mehr als 18.000 Aufnahmen.

Die Arbeit des Stadtchronisten konzentrierte sich auf die Erfassung von Einzeldaten zur neueren und neuesten Geschichte der Stadt. Nicht weniger als 700 Karteiblätter wurden angelegt. Daneben war eine Übersicht zur Entwicklung der Linzer Gemeindevahlordnung seit 1848 vorzubereiten, um eine Veröffentlichung über die Linzer Gemeindeväter entsprechend zu erläutern. Termingebundene Arbeiten, wie die Linzer Gedenktage, Anfragen und Sonderaufgaben für die Verwaltung, erforderten entsprechenden Zeitaufwand.

Verwaltungsarchiv: Für den Ausbau des Verwaltungsarchivs steht ebenfalls die Raumfrage im Vordergrund. Trotzdem wurden von mehreren Magistratsdienststellen (Krankenhaus, Bezirksverwaltung, Feuerwehr, Gesundheitsamt, Jugendamt, Präsidialamt, Bürgermeister, Finanzlandesdirektion, Kulturverwaltung) Akten zur Archivierung übernommen und im Depot aufgestellt. Die Arbeit an den Findbehelfen wurde

fortgesetzt. Am alphabetischen Verzeichnis der Linzer Geburts- und Sterbefälle wird gearbeitet.

Die Zugänge zur Urkundensammlung (neu) des Verwaltungsarchivs wurden vom Abteilungsleiter in gewohnter Weise karteimäßig erfaßt.

Drei Verkehrsflächen wurden neu benannt, zwei mußten umbenannt werden.

Wie in den Vorjahren hatten die Bediensteten des Verwaltungsarchivs schriftliche und mündliche Anfragen zu behandeln, die zum Teil umfangreiche Nachforschungen aus den verschiedenen Archivbeständen nötig machten. Diese Tätigkeit sei durch Zahlen unterstrichen: Telephonische Auskünfte 425, vorsprechende Parteien 328, Entlehnungen 183.

Zusammenfassung: Vorwiegend äußere Umstände sind es, die die Arbeit der Bediensteten des Archivs beeinträchtigen. Raummangel und Personalmangel zwangen zu Maßnahmen, die zur Zeit einer — wenn auch rückläufigen — Konjunktur schwere Bedenken auslösen. Schlimmer noch ist die Tatsache, daß die Tätigkeit des Archivars von unkundiger Seite geringschätzig beurteilt wird. Die oft geäußerte Ansicht, das Archivwesen einer Stadt beruhe ausschließlich auf einem Akt freiwilliger Förderung, läßt erkennen, welche Gefahren dem Archivwesen erwachsen können. Was die Archivare fordern müssen, ist, daß man endlich erkennen möge, wie wenig ein Gemeinwesen der Größenordnung von Linz auf ein geregeltes Archivwesen verzichten kann, auch wenn der Gewinn, den eine Stadt von ihrem Archiv zieht, nicht finanzieller Art ist. Ideeller Gewinn ist echter Gewinn! Und darum haben Archivare in der modernen Gesellschaft gleiche Lebensberechtigung wie die Absolventen anderer Fakultäten.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum

Die Jahresberichte werden üblicherweise vom Leiter, respektive Direktor, verfaßt und geben einen nüchternen Überblick über die Tätigkeit im Berichtszeitraum. Daß ich diesmal im Bericht über das Jahr 1966 eine etwas persönlichere Fassung wähle, hängt damit zusammen, daß nur ein Teil dieses Berichtes aus persönlicher Kenntnis entstanden ist. Zu Jahresanfang 1965 habe ich mich um die Stelle des Direktors am Kulturgeschichtlichen Museum in Kapstadt beworben und erhielt vom Magistrat für die dortige Tätigkeit ein Jahr Karenzurlaub (1. April 1965 bis 31. März 1966). Mit der anschließenden Rückreise (Gebührenurlaub und Resturlaub) ergab sich damit eine Abwesenheit bis zum 24. Mai 1966. Nur etwas mehr als die Hälfte des Berichtsjahres war ich danach wiederum als Direktor tätig. Der Karenzurlaub war mir unter der Bedingung gewährt worden, daß ich schriftlich auf meinen Dienstposten Verzicht leiste. Dadurch sollte die Möglichkeit gegeben sein, den Posten des Direktors am Stadtmuseum sogleich aususchreiben. Über die verschiedenen Bewerbungen und die Gründe für die Nichtbesetzung des Postens kann ich aus eigenem wenig

berichten. Persönlich bedauere ich es, daß einigen dadurch Hoffnungen gemacht wurden, die dann nicht erfüllt werden konnten. Nach meiner Rückkehr habe ich die Leitung wiederum übernommen. Es sei kurz vermerkt, daß ich in der einjährigen Tätigkeit in Kapstadt das dortige Museum (South African Museum, Cultural History) in einem eben erst restaurierten alten Gebäude (Old Supreme Court) eingerichtet habe und daß dieses am 6. April 1966 in 21 Sälen vom südafrikanischen Unterrichtsminister eröffnet worden ist.

Diese einleitend geschilderten Umstände haben bewirkt, daß in der Berichtszeit keine größeren Fortschritte der Planung des Stadtmuseums zu verzeichnen sind. Auf vielen Gebieten wurden begonnene Arbeiten weitergeführt, aber Neues erst gegen Jahresende in Angriff genommen. In der Frage des Ausbaues im Nordico hat sich kaum etwas geändert. Die Bewilligung einer Summe von zwei Millionen Schilling durch den Gemeinderat (Beschuß vom 10. Juni 1965) ist nur unter der Auflage erfolgt, daß vom Unterrichtsministerium die Erhebung der Kunstschule der Stadt Linz zur Akademie durchgeführt wird. Da die diesbezüglichen Verhandlungen bis heute ergebnislos geblieben sind, hat das den Ausbau in keiner Weise beeinflusst. Der große Depotraum, in dem bereits die Tragkonstruktion für das Bilderdepot montiert worden war, ist am Jahresende 1966 provisorisch in Benützung genommen worden. Die im großen Saal abgenommenen und im Modellzimmer des Stadtbauamtes restaurierten Fresken wurden auf Wunsch des Baudirektors am 30. August 1966 unter Aufsicht von Restaurator Watzl durch die Baufirma ins Nordico transportiert, in den letzten Tagen des alten Jahres wurden großformatige Ölbilder (z. B. Bürgermeisterporträts), das Jugendstilzimmer u. a. in den neuen Depotraum gebracht.

In früheren Berichten ist gelegentlich von der Planung des Sommermuseums im Turm 13 die Rede gewesen. Schon vor Jahren hatte ich die Umgestaltung dieses einzigen voll erhaltenen Maximilianischen Festungsturmes in eine wehrgeschichtliche Sammlung vorbereitet. Mit Fachleuten in Deutschland war die Aufstellung eines ersten Zinnfigurendioramas der Schlacht von Ebelsberg eingehend durchbesprochen worden, dem dann weitere hätten folgen sollen (Belagerung von Linz im Bauernkrieg etc.); Kostenvoranschläge, Pläne usw. lagen bereits vor. Durch das Zögern der Magistratsstellen, die bisher keine Verwendung für diesen Turm gefunden haben, aber auch einen stufenweisen Ausbau nicht genehmigten, kam es nicht zur Ausführung. Nunmehr ist ein solches Diorama in dem neu eröffneten Teil des Schloßmuseums aufgestellt worden. Die Chance, eine Spezialsammlung dieser Art in einem vielbesuchten Ausflugsort in der nächsten Umgebung der Stadt Linz ausbauen zu können, ist damit vertan.

Bei den personellen Veränderungen im Stadtmuseum muß hervorgehoben werden, daß nach Ablegung des philosophischen Doktorates durch den Vertragsbediensteten Wulf Podzeit (25. März 1966) die Stelle eines Archäologen am Stadtmuseum vollwertig besetzt ist. Er hat am

16. September 1966 vom Bundesdenkmalamt die Grabungserlaubnis für Linz und Umgebung erhalten. Der Vertragsbedienstete Günther Theischinger hat vom 11. Oktober 1965 bis 18. November 1966 die naturkundlichen Agenden betreut. Seine Auswanderung nach Sydney ist umso mehr zu bedauern, als er zwecks Mithilfe bei künftigen Notgrabungen sich im Sommer 1966 die Grundkenntnisse bei einer Grabung von Univ.-Prof. Dr. Amilian Kloiber in Perg/Auhof aneignen konnte. Theischinger hat auch im Herbst eine dem Stadtmuseum geschenkte entomologische Sammlung in gemeinsamer Arbeit mit dem Schenker, Herrn Roland Schmidt, in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz präpariert (1500 Stück). Der Ausbau der Libellen-, Schmetterlings- und Hymenopteren-Sammlung des Linzer Raumes ist sein Verdienst. Vor seiner Abreise konnte Theischinger noch die Redaktion der „Wanderwege um Linz“ (Linzer Atlas, Heft 3) abschließen. Durch die lange Vakanz auf diesem Posten ist speziell der Kanzleiführerin — seit 9. Mai 1966 Frau Franziska Kinz — wesentliche Mehrarbeit erwachsen.

Von den drei periodischen Veröffentlichungen des Stadtmuseums sind im Berichtsjahr der 12. Band des Naturkundlichen Jahrbuches und der zweite Band der Linzer Archäologischen Forschungen erschienen. Die Auslieferung des Kunstjahrbuches 1966 hat sich etwas verzögert. Das zweite Heft des Linzer Fundkataloges (Lothar Eckhart: Münzen) wurde als Zusatzband der archäologischen Forschungen herausgegeben.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Der Linzer Kulturverein überließ dem Stadtmuseum Linz widmungsweise einen Renaissancekasten aus dem oberösterreichischen Raum. Prof. Franz Pühringer übergab die gesamten Dekorationen der Linzer Puppenspiele, die von der Entwerferin, Frau Franziska Newald, inzwischen wiederhergestellt werden konnten. Herr Richard Roblitschka überließ dem Stadtmuseum Uniformstücke seines verstorbenen Vaters Kilian Roblitschka, der als Feldwebel und Wachtmeister beim k. u. k. Dragonerregiment 6 gedient hatte. Eine Studiensammlung von Spitzmäusen, zusammen mit Embryonen und Parasiten, gesammelt im Raum von Ebelsberg, übergab Herr Hans Pertlwieser. Den Spendern wird hiermit gedankt.

Von den Erwerbungen seien besonders hervorgehoben: Porträts von Andreas und Therese Schlager, gemalt von Franz Stirnbrand, sowie das Bildnis Karl M. Francks von Friedrich Amerling. Das Hauszeichen des Hauses Hirschgasse Nr. 3, ein auf Blech gemaltes Marienbild, konnte sichergestellt und restauriert werden. Aus dem Rathaus Urfahr übernahm das Stadtmuseum das steinerne Wappenrelief. Eine wichtige Erwerbung für die im Stadtmuseum sehr schlecht vertretene Kunst des späten Mittelalters ist die Anna-selbdritt-Gruppe, die einem im Raum von Linz tätigen Meister der Donauschule zugeschrieben wird. Aus dem englischen Kunsthandel konnte ein Deckfarbenbild einer österreichischen

Kunstsammlung von Johann Gottfried Prechler erworben werden, das miniaturhaft feine Ansichten der landesfürstlichen Städte Oberösterreichs zeigt. Die weiteren Ankäufe seien in alphabetischer Reihenfolge zusammengefaßt: Rolf Aschenbrenner, Eleonore Auegg-Dilg, Dieter Barth, Carl Binzer, Klemens Brosch, Wolfram Dachauer, Norbert Drienko, Matthäus Fellinger, Alois Greil, Joseph Hafner, Hermann Haider, Heinzmann, Max Hirschenauer, Karl Hochgatterer, Egon Hofmann, Hans Keplinger, Auguste Kronheim-Aigner, Peter Kubowsky, Fritz Lach, Horst Linhart, Alphons Ortner, Hans Robert Pippal, Hans Pollack, Hans Preiß, Thomas Pühringer, Ragimund Reimesch, Carl Ritter, Albert Ritzberger, Roman Schaupp, Rosa Scherer, Stefan Seidler, Heinz Staffelmayr, Ludwig Staudinger, Rudolf Steinbüchler, Siegfried Strasser, Heide Voitl, Alois Wach, Eduard Weisse, Alfred Würzl. Die Reihe der Totenmasken wurde durch in Auftrag gegebene Abnahme nach Ableben von Minister a. D. Dr. Frenzel (Heinz Ritter) und Hofrat Dr. Zibermayr (Thomas Pühringer) erweitert. Ein Helikon des Linzer Instrumentenmachers J. W. Laussmann wurde angekauft und zur Restaurierung weitergegeben.

Die Bearbeitung des Kataloges der Linzer Kapuzinerbibliothek ist bis zur Korrektur der Folien gediehen. Mit dem Abschluß ist im Jahre 1967 zu rechnen.

In eigenen Werkstätten wurden 18 Ölgemälde restauriert, 13 Druckgraphiken und 6 Aquarelle bearbeitet sowie 16 Farbproduktionen wiederhergestellt; 8 Metallfunde wurden teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden wurden 48 Objekte durchgesehen, wovon 12 komplette Gefäße zusammengesetzt werden konnten. Für das Archiv der Stadt Linz wurden 8 Wachssiegel restauriert. Etwa 200 Freskenbruchstücke von Ausgrabungen sind gereinigt und für die wissenschaftliche Bearbeitung vorbereitet worden. Besondere Sorgfalt erforderte die diffizile Papierspaltung zweier Blätter aus dem Besitz der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum, die von Alfred Kubin beidseitig mit aquarellierten Federzeichnungen versehen waren.

Zum Erscheinen des Tafelwerkes „Linz in alten Ansichten“, verfaßt von Justus Schmidt und herausgegeben von der Kulturverwaltung der Stadt Linz in der Reihe „Österreich in alten Ansichten“ (Residenz-Verlag Salzburg), wurde eine Gegenüberstellung der Originale und Reproduktionen in einer Ausstellung des Stadtmuseums in der Neuen Galerie-Wolfgang-Gurlitt-Museum vom 11. Dezember 1965 bis 9. Jänner 1966 veranstaltet. Da dazu kein Katalog existiert, sei hier die Liste der Leihgeber mit kurzem Hinweis auf die ausgestellten Werke angeschlossen: Schloß Artstetten, Sammlung Hohenberg (fünf Aquarelle von Monsorno), Frau Grete Streit, Linz (Rudolf von Alt), Oberösterreichisches Landesarchiv Linz (Schlotterbeck, Fähre St. Margarethen; Jakob Alt, Blick vom Auberg; drei Blätter von Monsorno), Graphische Sammlung Albertina, Wien (Jakob Alt, Linz von St. Magdalena und Linzer Hauptplatz).

Georg W a c h a

Archäologie

Der Bericht der Abteilung Archäologie am Stadtmuseum sei mit den angefallenen Grabungsarbeiten eröffnet. Neben kurzen Baubeaufsichtigungen in der Steingasse und im Hof der Druckerei Wimmer ist zunächst die von Ende Juni bis Ende August sich hinziehende Aufsicht bei Erdarbeiten in der Umgebung von Lorch/Enns zu erwähnen. Die Untersuchungen, die teilweise äußerst qualitätvolle Befunde ermöglichten (so etwa ein bemerkenswertes, tadellos erhaltenes Bassin, umgeben von Ziegelmauern und einem Bleiabflußrohr), wurden zusammen mit Oberrat d. w. D. Dr. L. Eckhart vom OÖ. Landesmuseum durchgeführt und sollen als Beispiel für das freundschaftliche Arbeitsverhältnis zwischen den beiden Institutionen stehen.

Eine bedeutsame Ausgrabung fand schließlich noch zwischen 5. Oktober und 18. November 1966 im Hof der Druckerei Wimmer, Linz, statt. Die Ergebnisse wurden vorläufig in PAR. 16, 1966, 28 f. publiziert.

Durch Kauf bzw. Widmung kamen an Objekten römerzeitlicher Provenienz ins Museum: Ankauf (14. Juni 1966) eines größeren Konvolutes an Kleinfunden aus dem Besitz D. Mitterkalkgrubers, Linz; neben wertvoller Terra Sigillata und anderer römerzeitlicher und mittelalterlicher Keramik sei besonders das Bruchstück einer hallstattzeitlichen Urne als wichtiger Beleg für die frühe Besiedlung von Linz erwähnt (vgl. JbOÖMV 110, 1965, 164 ff.). Weiters konnten bei kleineren Gartenarbeiten beim Hause von Landeshauptmann Dr. Gleißner verschiedene Kleinfunde geborgen werden. Ing. Otto Stadler, Linz, überließ ein kleineres, jedoch vollkommen erhaltenes Glasgefäß römerzeitlicher Provenienz dem Museum (2. März 1966). Als Widmung durch Herrn Gottfried Thaler, Linz, kam schließlich noch eine römerzeitliche Münze (As der Julia Domna, Gattin des Kaisers Septimius Severus) in die Sammlungen (20. August 1966).

Eine besonders erfreuliche Entwicklung zeigte auch diesmal wieder die Ausstattung der Handbibliothek. Trotz der bekannt hohen Anschaffungskosten gelang es der Abteilung innerhalb kurzer Zeit eine fundierte Bibliothek und — mit dem großzügigen Verständnis der zuständigen Stellen — eine Grundlage für seriöse Wissenschaft zu schaffen. Aus der Vielzahl der Erwerbungen seien etwa angeführt: Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (74 Bände), Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (10 Bände), Daremberg-Saglio, Dictionnaire des Antiquités (10 Bände), Acta Archaeologica Hungarica (15 Bände) usw. Auch der Schriftentausch brachte dank der Publikationen des Stadtmuseums sehr erfreuliche Zugänge und Erweiterungen.

An eigenen Publikationen sind erschienen: Horst Adler, Das urgeschichtliche Gräberfeld Linz-St. Peter, Teil I: Materialvorlage (Linzer Archäologische Forschungen, 2), sowie zur Jahreswende Lothar Eckhart, Linzer Fundkatalog II. Katalog der römischen Funde aus dem Großraum Linz: Die Münzen (Linzer Archäologische Forschungen, Sonderheft II).

Nur für den Schriftentausch wurden Sonderdrucke archäologischer Aufsätze aus dem Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1961, 1962 und 1965 hergestellt. Die Reihe der Linzer Archäologischen Forschungen wird mit Band 3, der Auswertung des frühbronzezeitlichen Materiales aus St. Peter, fortgesetzt; für das Sonderheft III liegt ein z. T. druckfertiges Manuskript der Keramik aus Linz vor.

Die Restaurierung des Fundbestandes macht gute Fortschritte. Neben der eigenen Restaurierwerkstätte arbeiten Frau Dipl.-Archäologin V. Tovornik und Herr Manfred Pertlwieser am Fundkomplex St. Peter. Mit Ende des Jahres wurde auch mit der Restaurierung der römischen Wandmalereien aus St. Laurentius-Lorch/Enns begonnen, eine Arbeit, die interessante Ergebnisse zu liefern verspricht.

Ebenfalls gegen Jahresende wurden Vorarbeiten für eine geplante Ausstellung der ur- und frühgeschichtlichen Funde des Museums im Herbst 1967 eingeleitet. Wie bemerkenswert die — meist ja leider in Depots gelagerten — Funde z. T. sind, erwies sich wiederum bei zwei großangelegten Ausstellungen des Jahres 1966: Objekte waren bei der Ausstellung „Großmähren und seine christliche Mission bei den Slaven“ (Wien, Künstlerhaus, 8. März bis 8. Mai 1966) und bei der Ausstellung des österreichischen Bundesdenkmalamtes „Österreichische Kunst — Forschung und Erhaltung“ (Bregenz, Landesmuseum, 13. Juni bis 2. Oktober 1966) vertreten (vgl. dazu die betreffenden Ausstellungskataloge).

Zu guter Letzt sei noch die Anschaffung eines größeren Karteischranks erwähnt; er dient der Aufnahme einer Autoren- und Schlagwortkartei sowie einer Rezensionskartei, die zur Zeit einen Stand von zusammen etwa 9500 Karteikarten erreicht hat. Welch entscheidende Hilfe eine Verkartung der wissenschaftlichen Literatur einschließlich der Zeitschriftenaufsätze darstellt, braucht nicht betont zu werden.

Abgesehen vom grundsätzlichen, wesentlichsten Mangel, dem Fehlen geeigneter Schauräume, kann das Berichtsjahr wohl als erfolgreich abgeschlossen werden: Die vornehmste Tätigkeit eines Archäologen, die gewissenhafte Ausgrabung archäologischer Denkmäler, wurde fortgesetzt. Die Publikation des Fundmateriales macht in der Reihe der Linzer Archäologischen Forschung gute Fortschritte und schließlich wird der wissenschaftliche Hilfsapparat trotz der hohen Kosten zügig vermehrt. Wenngleich dabei auch Mängel in Kauf genommen und als notwendig erachtete Wünsche zurückgestellt werden mußten, so scheint dem Unterzeichneten damit doch eine erfolversprechende Entwicklung der Abteilung Archäologie am Stadtmuseum wahrscheinlich zu sein.

Wulf Podzeit

Stadtbibliothek

Eine in diesem Berichtszeitraum angebrochene Entwicklung, die — nach Archiv und Museum — nun auch der Stadtbibliothek die Verselbständigung bringen soll, erlaubt ein näheres Eingehen auf die Belange dieser kulturellen Einrichtung. Es dürfen deshalb, über den gewohnten

am abgelaufenen Zeitraum eines Jahres sich orientierenden Bericht hinaus, auch einige grundsätzliche und von der bevorstehenden Arbeit her bestimmte Gedanken ausgesprochen werden.

Die Geschichte der Stadtbibliothek reicht bis in das Jahr 1879 zurück. Sie ist wechselvoll wie die Zeit in den letzten hundert Jahren und ihr Schicksal schien bis in die jüngste Vergangenheit ungewiß. Bei der Ordnung und Neuaufstellung der Stadtbibliothek nach 1945 wurde die reine Verwaltungsliteratur von den übrigen Beständen getrennt und auch gesondert verwaltet. Sie wurde im Rathaus, Hauptplatz 1, untergebracht und dem Präsidialamt unterstellt, die Stadtbibliothek im engeren Sinne übersiedelte in das Gebäude Hauptplatz Nr. 8 und wird bis heute als Abteilung des Kulturamtes weitergeführt. Seit dieser Trennung haben zwei, nicht einmal derselben Geschäftsgruppe angehörende Dienststellen das städtische Bibliothekswesen wahrzunehmen (abgesehen von den Volksbüchereien, die ganz andere Aufgaben zu erfüllen haben). Daß sich das Präsidialamt darauf beschränken mußte, die für die Verwaltung notwendigen Bücher zu beschaffen und den einzelnen Dienststellen zur Verfügung zu stellen, versteht sich von selbst. Konnte eine Inventarisierung der Bücher noch behelfsmäßig, aber auch erst in den letzten Jahren lückenlos durchgeführt werden, so mußte aus Mangel an ausgebildeten Fachkräften vor allem von einer Katalogisierung nach bibliothekarischen Grundsätzen vollständig abgesehen werden. Dieser Zustand konnte in keiner Weise befriedigen und die Präsidialverwaltung hat wiederholt versucht, diesem Mangel abzuhelpfen. Dazu kommt, daß verschiedene Dienststellen für die Bewältigung ihrer Aufgaben sich der immer mehr anwachsenden Fachliteratur bedienen müssen. Insbesondere Dienststellen, die für wissenschaftliche Arbeiten einen größeren Buchbestand benötigen, sind darangegangen, sich diesen zu beschaffen, so daß es bereits zur Bildung kleinerer und größerer Bibliotheken gekommen ist, die aber ebenfalls ohne bibliothekarische Bearbeitung und Betreuung geblieben sind. Auch hier soll eine Regelung getroffen werden. Es erscheint richtig und entspricht den Gepflogenheiten in anderen Städten, daß man das gesamte Bibliothekswesen (die Volksbüchereien wiederum ausgenommen) zentralisiert und in einer Dienststelle vereinigt. Nur in einzelnen Fällen soll bestimmten Dienststellen, die besondere Aufgaben zu erfüllen haben, die Errichtung von eigenen Fachbibliotheken zugestanden werden. In diesem Sinne will das Magistratspräsidium den Plan verwirklichen, die Verwaltungsbibliothek wieder mit der Stadtbibliothek zu vereinigen und diese aus dem Verband des Kulturamtes auszugliedern und zu einer selbständigen Dienststelle zu erheben. Den personellen Voraussetzungen dafür Rechnung tragend, wurde Ende Jänner Dr. Rudolf Altmüller als Leiter der künftigen Dienststelle vom Archiv in die Stadtbibliothek versetzt. Weitere personelle Dispositionen müssen noch getroffen werden.

Um den Umfang der anfallenden Arbeiten nach der Vereinigung der Verwaltungsbibliothek mit der Stadtbibliothek abschätzen zu können,

wurde bereits eine genaue Inventarisierung der in den einzelnen Dienststellen vorhandenen Bücher vorgenommen. Dazu wurden Formblätter für ein Hauptinventar und für die Dienststelleninventare erarbeitet. Das Hauptinventar enthält die erforderlichen Eintragungen über alle zur Verwaltungsbibliothek gehörenden Bücher in der Reihenfolge der Bearbeitung bzw. des Bucheinganges. Die in den Dienststellen vorhandenen Bücher wurden außerdem in eigenen Inventaren zusammengefaßt. Diese Dienststelleninventare enthalten nur die Angaben über Verfasser, Titel, Signatur (die sich aus dem Hauptinventar ergibt), Bandzahl, Erscheinungsjahr und gegebenenfalls den Standort innerhalb einer stark gegliederten oder gar dezentralisiert untergebrachten Dienststelle. Für die Periodica wurde eine zentrale Kartei angelegt. Die Buchbestände der im Rathaus aufgestellten Verwaltungsbücherei (Präsidialamt), des Statistischen Amtes, des Archivs, des Museums und der Volkshochschule konnten wegen Personalmangels noch nicht inventarisiert werden. Außerdem soll für das Statistische Amt, für Archiv, Museum und Volkshochschule noch die Frage entschieden werden, ob den dortigen Beständen der Status einer Fachbibliothek zuerkannt wird. Insgesamt zählen die in den Dienststellen vorhandenen Buchbestände ca. 15.500 Bände. Die Verwaltungsbücherei umfaßt ca. 8000 Bände, das Statistische Amt ca. 5900, das Archiv ca. 12.000, das Museum ca. 1000 und die Volkshochschule ca. 1500 Bände. Das ergibt zusammen ca. 43.900 Bände. Die Zeitschriften sind dabei unberücksichtigt.

Der große Arbeitsanfall, der vor allem in der Katalogisierung der Verwaltungsbibliothek (und der Fachbibliotheken) bestehen wird, bedarf eines fachlich geschulten Personals. Deshalb ist eine zeitgerechte und ausreichende Personalvermehrung die wichtigste Voraussetzung für die Realisierung der geplanten Reorganisation der Verwaltungsbibliothek; zeitgerecht vor allem deswegen, weil der nächste Prüfungstermin an der Nationalbibliothek in die erste Hälfte des Jahres 1968 fällt und die Kandidaten für die Zulassung zur Prüfung bereits eine Praxis von 1½ Jahren aufweisen müssen. Das gegenwärtige Personal kann die bevorstehenden Aufgaben unter gar keinen Umständen bewältigen. Schon die bisherigen Inventarisierungsarbeiten waren nur dadurch möglich, daß wichtige Aufgaben in der Stadtbibliothek hintangestellt wurden. So konnte der bereits begonnene Schlagwortkatalog nicht weitergeführt werden. Der Nominalkatalog war nur mit Mühe auf dem laufenden zu halten und die Buchbetreuung mußte sich auf das Notwendigste beschränken. Beim Eintritt von Dr. Altmüller, Ende Jänner, bildeten Vb Friedrich Fuhrich und Vb Rosemarie Pehböck als Schreibkraft die ganze Belegschaft der Stadtbibliothek. Vb Renate Schrems befand sich zur Ausbildung für den gehobenen Bibliotheksdienst drei Monate hindurch in Wien (bis 4. April) und praktizierte nebenbei an der Österreichischen Nationalbibliothek, an der Wiener Stadtbibliothek und in der Bibliothek des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Sie stand daraufhin der Bibliothek allerdings nur 4½ Monate zur Verfügung, da sie infolge Verhehlung das

Dienstverhältnis mit dem Magistrat löste. Als großer Gewinn ist der Wiedereintritt von Vb Ottilie Kneuer mit 1. Juni zu werten. Zwei der Stadtbibliothek für die Dauer eines Monats zugewiesene Ferialpraktikanten bedeuteten insoferne eine kleine Hilfe, als ihnen die alphabetische Vorordnung der Karteikarten für den in der Stadtbibliothek aufgestellten Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz sowie eine teilweise Ordnung und Verzeichnung von Zeitschriftendubletten überantwortet werden konnten. Für die im August ausgeschiedene Vb Schrems konnte bereits zwei Monate später Ersatz gefunden werden. Fräulein Charlotte Kohl hat sich nach ihrer Lehrerausbildung für den Bibliothekarberuf entschieden und ist mit 17. Oktober in die Stadtbibliothek eingetreten. Vb Kohl wird im Jahre 1968 den Ausbildungskurs für Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken absolvieren und die Prüfung für den gehobenen Bibliotheksdienst ablegen. Vb Friedrich Fuhrich erhielt für die Zeit vom 1. Oktober bis 7. Dezember Sonderurlaub zur Fertigstellung seiner theatergeschichtlichen Dissertation und Vb Ottilie Kneuer hat Mitte November ihren Mutterschaftsurlaub angetreten. Durch diese personellen Ausfälle bedingt, mußten viele Arbeiten zurückgestellt werden und es bedurfte vieler Mühe, den Betrieb ordnungsgemäß weiterzuführen.

Was die räumlichen Verhältnisse betrifft, ist zu bemerken, daß durch die Zentralisierungsmaßnahmen unmittelbar kein größerer Raumbedarf gegeben ist. Nach wie vor sollen ja die Bücher der Verwaltungsbibliothek grundsätzlich in den einzelnen Dienststellen verbleiben. Die Bestände der Verwaltungsbücherei im Rathaus werden zweckmäßigerweise zunächst dort belassen. Erst wenn sich durch die Übersiedlung des Museums ins Nordico im IV. Stock die Möglichkeit für eine Ausweitung des Bücherspeichers ergibt, wird man diese in die neuen Räume übernehmen können. Überhaupt ist die Lösung der Raumfrage vom Auszug des Museums aus dem Gebäude Hauptplatz Nr. 8 abhängig. Die Notwendigkeit der Schaffung eines weiteren Arbeitsraumes außer den im III. Stock gelegenen Zimmern Nr. 323 a und 323 b erforderte aber jetzt schon die Adaptierung des im IV. Stock gelegenen ersten Depotraumes (Nr. 410) zu einem, wenn auch infolge der schlechten Lichtverhältnisse nicht gerade idealen Büroraum. Immerhin konnte dort durch eine entsprechende elektrische Installation, durch Legen eines neuen Fußbodens und durch eine neue Büroeinrichtung eine vorübergehende Lösung gefunden werden. Freilich mußten die dort untergebrachten Buchbestände notdürftig in den übrigen Depoträumen und in Gangschränken aufgestellt werden. Der ohnedies sehr beschränkte Stellraum ist dadurch noch beengter geworden. Die Hoffnung, einmal einen eigenen Leseraum zu erhalten, wird ebenfalls noch auf die Übersiedlung des Museums warten müssen, obwohl man gerade den Bibliotheksbenützern nicht zumuten sollte, auf einem schlecht beleuchteten und viel zu beengten Platz mit dem Bibliothekspersonal zusammen in einem Raum zu arbeiten. Um hier wenigstens im Rahmen des Möglichen Abhilfe zu schaffen, wurde die Ablageverbauung an der

Fensterseite des Raumes Nr. 410 für die Bibliotheksbenutzer freigemacht und mit zwei, vor allem für das Lesen der großformatigen Zeitungsbände geeigneten Klappwänden versehen. Die Einrichtung im Zimmer Nr. 323b konnte um fünf weitere Elemente als Ergänzung zu der schon vorhandenen Wandverbauung vermehrt werden. Zwei davon bilden Eckschränke mit Drehsäulen, so daß der Raum für den Handapparat und die Zeitschriftenablage optimal genützt ist.

Die Bemühungen, alle auf Linz bezüglichen Druckerzeugnisse zu sammeln, konnten intensiviert werden. Insbesondere wurde auf die Ergänzung und Neuerwerbung von Linzer Periodica Wert gelegt, z. B. der Linzer Zeitungen und Zeitschriften, der Jahresberichte und Festschriften von Schulen, Vereinen, Körperschaften, Firmen, Instituten und Institutionen. Der Kontakt mit Antiquariaten und Bibliotheken bot die Möglichkeit, auch ältere, in den Sammelbereich der Stadtbibliothek fallende Druckwerke zu erwerben, wobei besonderes Augenmerk auf jene Bücher gelegt wurde, die in Linz gedruckt wurden, auch wenn sie inhaltlich keine Beziehung zur Stadt haben. Daß die Stadtbibliothek manche Bereicherung durch Geschenk und Kauf ganzer Bibliotheken oder Teile von solchen auch aus privater Hand verdankt, darf mit besonderer Freude vermerkt werden. Im einzelnen zeigt folgende, von Vb Fuhrich zusammengestellte Übersicht, was über Bücherzuwachs, Bücherpflege und Bibliotheksbenutzung festzuhalten ist:

Der Bücherzuwachs beträgt 328 Werke in 452 Bänden; das periodische Schrifttum und die Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 360 Bände wurden käuflich erworben; die übrigen gingen als Spende ein, wofür vor allem dem Österreichischen Statistischen Zentralamt in Wien, verschiedenen Linzer Firmen, ferner der Handelsdelegation der DDR und nicht zuletzt auch Herrn Notar Dr. Karl Stauer in Urfahr zu danken ist. Eigens zu erwähnen ist außerdem der Ankauf der rund sechshundertbändigen naturkundlichen Bibliothek des Musealdirektors i. R. Dr. Kerschner.

Nach Sachgruppen gegliedert, ergibt sich folgende Verteilung:

Allgemeines	28 Werke in	43 Bänden
Belletristik	45 Werke in	48 Bänden
Bibliographie	7 Werke in	13 Bänden
Geschichte	38 Werke in	76 Bänden
Kulturgeschichte	21 Werke in	23 Bänden
Kunstgeschichte	25 Werke in	34 Bänden
Lexika	25 Werke in	33 Bänden
Linzensia	55 Werke in	60 Bänden
Musikgeschichte	5 Werke in	10 Bänden
Philosophie	7 Werke in	14 Bänden
Philologie	61 Werke in	80 Bänden
Statistik	13 Werke in	18 Bänden
Zusammen	328 Werke in	452 Bänden

Darüber hinaus sei auf die Neuerwerbung folgender Werke im besonderen hingewiesen: H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst. 4 Bände. Photomechanischer Nachdruck der 3. Auflage. Berlin 1958—1960. — H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre. 2 Bände und Reg.-Band. 3. Auflage. Berlin 1958—1960. — Neues allgemeines Adels-Lexicon. Herausgegeben von E. H. Kneschke. 9 Bände. Leipzig 1859—1870. — Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland. 4 Bände. Regensburg 1860—1866. — A. A. Barbier, Dictionaire des ouvrages anonymes. 4 Bände. Reprografischer Nachdruck der 3. Auflage. Hildesheim 1963. — K. Paupié, Handbuch der Österreichischen Pressegeschichte 1848—1959. 2 Bände. Wien, Stuttgart 1960—1966. — J. K. Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. 2 Bände. Limburg/Lahn 1957—1963. — A. Schmidt, Dichtung und Dichter Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert. 2 Bände. Salzburg, Stuttgart 1964. — Riemann-Musik-Lexikon. 12. Auflage. Herausgegeben von H. Gurlitt, Band 1 und 2. Mainz 1959—1961.

Das periodische Schrifttum erfuhr eine Bereicherung um 360 bibliographische Einheiten. Insgesamt 32 Reihen — überwiegend dem Bereich der Linzensia zuzurechnen — wurden neu erworben.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch die Buchbestände einer Reihe von Magistratsdienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	19 Werke in	19 Bänden
Kunstschule	80 Werke in	82 Bänden
Musikarchiv	17 Werke in	18 Bänden
Musikdirektion	2 Werke in	2 Bänden
Musikschule	14 Werke in	14 Bänden
Neue Galerie	15 Werke in	16 Bänden
Schriftumpflege	3 Werke in	3 Bänden
Zusammen	150 Werke in	154 Bänden

Dem Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkatalogs. Kopien der Karteikarten wurden wie üblich an den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ weitergeleitet.

Besonderes Augenmerk galt einer systematischen Fortführung der Bücherpflege. Insgesamt 511 Bände konnten in diesem Zusammenhang berücksichtigt und dem Buchbinder übergeben werden.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher auf Wissenschaftler, Dissertanten und öffentliche Dienststellen. An letztere wurden 678 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Im Rahmen des internationalen Leihverkehrs konnten 50 gewünschte Werke besorgt und zur Benützung bereitgestellt werden. Zahlenmäßig nicht erfaßt sind die von Lesern an Ort und Stelle benützten Bücher.

Wenn zum Abschluß mit dem Dank an alle Förderer der Stadtbibliothek innerhalb der Stadtverwaltung und in der Bevölkerung die Bitte

ausgesprochen werden darf, auch weiterhin am Ausbau mitzuhelfen, so geschieht dies in dem Wunsch, es möge auch diese kulturelle Einrichtung das Ansehen der Stadt Linz vergrößern helfen.

Dr. Rudolf Altmüller

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Die Naturkundliche Station hat sich konsolidiert und gut eingeführt. Durch die Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden stationseigenen Nachrichtenblattes „Apollo“ wird sie weiten Kreisen bekanntgemacht und erhält einen beachtlichen Zustrom von interessierten Mitarbeitern. Im Berichtsjahr erschienen Heft 3 bis 6 des „Apollo“ mit folgendem Inhalt:

Heft 3/1966:

80 Jahre OÖ. Landestierschutzverein und Verein für Naturschutz,
Die private Wildtierstation in Ebelsberg,
Der Golfstrom,

I. Teil: Biologischer Lehrpfad:

Bahnhof-Parkanlage Linz,
Reservate für aussterbende Pflanzen,
Lebenswerte unseres Waldes,
Zur Gründung eines Naturschutzbüros,
Die Sonnenfinsternis 1966,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender.

Heft 4/1966:

Der Dr.-Gruber-Stein — ein sprechender Zeuge aus den Urtagen unserer Erdgeschichte,

II. Teil: Die OKA-Teichanlage,

Die Fuchsie,
Die Sukkulenten-Typ- und Schutzsammlung im Botanischen Garten,
Astronomische Vorschau Juli bis September 1966,
Haiangriffe und Haiabwehr,
Hüttenbau der Österreichischen Naturschutzjugend,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender.

Heft 5/1966:

Isegrimm der Ruhelose,
Die Parkanlagen der Bundesbahndirektion Linz,
Kalopanax Miq. — eine dendrologische Rarität in Linz,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender,
Finnland — Wälder, Seen und ein freundliches Volk,
Mitteilungen des Vereines der Vogelfreunde, Linz,

Findlinge bei Königswiesen verschwinden,
Verordnungen über die Schonzeiten der jagdbaren Tiere in Oberösterreich,
Eine Besonderheit bei der *Arnica montana*,
Die Sonnenfinsternis vom 20. Mai in Griechenland,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

Heft 6/1966:

Gibt es in Linz Skorpione?,
Meine Nachbarin — die Ringamsel,
Die Sommerwochen mit der Naturkundlichen Station,
Gesteinskundlicher Lehrpfad, 2. Fortsetzung,
Die pannonischen Florenelemente Nieder- und Oberösterreichs,
Auf- und Untergang der Planeten im Jahre 1967,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

Mineralogie, Petrographie, Geologie:

Die diesjährigen Sommerwochen der Naturkundlichen Station waren hauptsächlich der Mineralogie und Geologie gewidmet. Sie wurden auf der Insel Elba verbracht. Die Mineraliensammlung konnte um schöne, interessante Exemplare bereichert werden. Neben Fachleuten nahmen Universitäts- und Mittelschulstudenten teil.

Eine umfangreiche, systematisch geordnete Mineralien- und Gesteinsammlung konnte von einem Amateursammler, Herrn Dipl.-Ing. Orestes Pagliarini, erworben werden. Im neu ausgebauten Dachgeschoß der Station aufgestellt, wird die Sammlung von diesem Fachmann weiterhin ergänzt und betreut.

Die Arbeiten an der Bohr- und Aufschlußkartei (Prof. Kohl) wurden fortgesetzt. Es sind bereits 477 Bohr- und 43 Aufschlußbeschreibungen vorhanden. Untersuchungen zum geologischen Bau der Donautalsole bei Linz sind unter Auswertung der jüngsten Radiokarbonbestimmungen fossiler Hölzer und fossiler Böden durchgeführt worden.

Bei der gesteinskundlichen Bearbeitung des Lehrpfades vom Hauptbahnhof—Landstraße—Promenade zum Landestheater wurden Kirchen, Häuser und Geschäftsfassaden behandelt. (Siehe „Apollo“ Nr. 6.) Die im Botanischen Garten zur Schau gestellten Gesteinsfelsen wurden von Prof. Kohl determiniert und beschrieben (siehe „Linz aktiv“ Nr. 15).

Die naturkundliche Bibliographie über den Raum von Linz wird nun vom Museum der Stadt Linz aus weiterbearbeitet.

Biologie:

Die Modellversuche zur Schraubenmechanik des Protoplasmas wurden weiter ausgebaut und auf neue Gebiete, insbesondere auf den interzellulären Stofftransport, angewendet. Eine zusammenfassende theoretische

Darstellung über neue schraubenmechanische Aspekte befindet sich derzeit bei der „Zeitschrift für Naturforschung“ in Tübingen im Druck. Der Film über die Modellversuche und ihre Anwendung wurde durch weitere Aufnahmen ergänzt. Eine ausführliche Untersuchung über den Mechanismus der Bakterien- und Spirochäten-Bewegung sowie über die Dynamik von Amöben-Pseudopodien wurde begonnen.

Herr Wilhelm Foisner, ein begeisterter Liebhaber-Mikroskopiker, begann, angeregt bei den in der Naturkundlichen Station abgehaltenen Mikroskopierkurse, Untersuchungen über das bei den Infusorien nachgewiesene Silberlinien-System. Ihm gelang eine wesentliche Verbesserung der hier von B. Klein 1926 gefundenen Silberimprägierung. Foisner konnte mit Herrn Prof. Klein persönlichen Kontakt aufnehmen und hat seine neue Methodik bereits in einer Arbeit beschrieben, die im „Mikrokosmos“ veröffentlicht wird.

Perlmuschelzucht:

In der Flußperlmuschelzucht in Rutzenberg können nun zur Perlbildung die japanischen Methoden, insbesondere die der Herstellung von kernlosen Zuchtperlen, durchgeführt werden. Der Verfasser konnte im Sommer 1966 in Japan unter der Führung des Leiters des staatlichen Perlforschungsinstitutes in Kyoto, Prof. Dr. Yoshiichi Matsui, folgende Betriebe kennenlernen: die klassischen Perlmuschelzuchten Mikimotos in der Agobai bei Kobe, die Süßwasserperlmuschelzuchten im Biwa-Ko und das staatliche Perlforschungsinstitut in Kyoto. Neben diesen Spezialeinrichtungen wurden naturkundlich interessante Stätten (Botanische und Zoologische Gärten, Schlangenfarmen, Museen und wissenschaftliche Institute) in Kairo, Neu Delhi, Bangkok, Hongkong, Hawaii, San Franzisko und New York besucht.

Die „Österreichische Naturschutzjugend“ gehört nun der „Internationalen Jugendfördererion für Naturbeobachtung und Naturschutz“ an.

Im Keller der Naturkundlichen Station wird an einem Schauaquarium und auf dem zur Station gehörenden Grundstück an einem Freilandterrarium gearbeitet.

Kurse, abgehalten von Angehörigen der Naturkundlichen Station, siehe VHS-Programm Frühjahr und Herbst 1966.

Ein Besucherstand von 426 Personen bei Kursen und Demonstrationenführungen innerhalb der Station und 912 naturwissenschaftliche Einzelberatungen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Der Leiter der Station nahm an 38 Besprechungen, Arbeitssitzungen und Tagungen teil.

Sommerwochen, Tagungen, Fahrten, Exkursionen:

Auf der Insel Elba hielt die Naturkundliche Station ihre Sommerwochen ab. Die Fahrt dorthin führte über die Städte Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand und Trient (siehe Mineralogie).

An der 104. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien nahm Dr. Jarosch teil.

Mit einer Gruppe von 15 Studenten der Technischen Hochschule Zürich unter der Leitung von Dozent Dr. Hantke führte Prof. Kohl eine quartärgeologische Exkursion zur Traun-Enns-Platte und eine Gruppe von belgischen, deutschen und tschechischen Paläobotanikern in die Umgebung von Linz.

Prof. Kohl war Teilnehmer geologischer und quartärgeologischer Exkursionen in Oberschwaben und einer bodenkundlichen Exkursion ins östliche Österreich.

Zwei geologische und biologische Tagesexkursionen wurden im Rahmen des VHS-Programmes durchgeführt:

a) zu den Salzkammergutseen mit Besichtigung der Fischzuchtanstalt Kreuzstein am Mondsee; Linz — „Traun-Enns-Platte“ — alt-eiszeitliche Deckenschotter mit jüngeren Schotterfluren am Pettenbach, an der Alm und Traun — Querung des Endmoränenamphitheaters um den Atterseezweig des eiszeitlichen Traungletschers; Querung der Flyschzone der Alpen — Mondsee — Einbaum — Lindenallee — Pfahlbautengebiet — Fischzuchtanstalt Kreuzstein — Unterach — Edelkastanienhain — Atterseebecken — Zellersee — Verlandung und Moore.

b) ins östliche Salzkammergut: Linz — Gmunden (Kalvarienberg, Rundblick auf die Endmoränenlandschaft am Traunsee) — Traunkirchen (Kalkalpenrand, Querverschiebung am Traunsee, Deckenbau, Biologie des Traunsees, Traunsee-Projekt) — Bad Ischl (Siriuskogel, Rundblick, Bau der Kalkalpen) — Pötschenpaß (Blick auf das Ausseer Becken und das Tote Gebirge, Ausseer Mittelgebirge, Endmoränenlandschaft der Späteiszeit) — Bad Aussee — evtl. Hallstatt (Museum) — Linz.

Vorträge mit folgenden Themen:

„Mensch, Natur und Technik“ vor Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Linz (Dr. Grohs) mit Demonstrationsführungen in der Naturkundlichen Station,

„Die Struktur und Funktion protoplasmatischer Schrauben“ (mit Filmvorführung) im Rahmen der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Ultrastrukturforschung in Graz auf Einladung durch den Leiter des Forschungszentrums für Elektronenmikroskopie der Technischen Hochschule Graz, Prof. F. Grasenick (Dr. Jarosch),

„Bedeutung der Protoplasmastruktur bei mikrobiologischen Prozessen“ (mit Filmvorführung) anlässlich der 10. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Mikrobiologie und Hygiene in Linz (Dr. Jarosch),

„Die Bedeutung der Traun-Enns-Platte für die Quartärforschung“ im neuen Institutsgebäude der Universität Wien (Prof. Kohl).

Ausstellungen:

In der VHS Linz wurde das während der Sommermonate 1965 auf der Insel Sylt gesammelte Material in einer Meeresausstellung gezeigt.

Personal:

Dr. Robert Jarosch ist ab Oktober 1966 hauptamtlich als Mikrobiologe in der Naturkundlichen Station tätig.

Frau Christine Ruzicka wurde ebenfalls 1966 als Graphikerin in der Station angestellt.

Publikationen:

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station „Apollo“, Heft 3 bis 6/1966, redigiert von Prof. Dr. Hans Grohs.

„Das Donautal von Passau bis Hainburg“, eine geomorphologische Betrachtung, bestimmt für den Deutschen Schulgeographentag in Passau 1966, in der „Geogr. Rundschau“ (Prof. Kohl).

„Die topographische Karte 1:5000 der KG Holzheim“ im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1966“ (Prof. Kohl).

„Neunachweise zur Libellen-Fauna des Großraumes von Linz und Oberösterreich“ (G. Theischinger).

„Erstnachweis der Libelle *Aeschna subarctica interlineata* Ander für Oberösterreich (Freilandbeobachtungen und teilweise in Linz).“ Beide Artikel sind im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1966“ erschienen. (G. Theischinger).

Publikationen im Druck:

„Theoretische Darstellung über neue schraubenmechanische Aspekte“, „Zeitschrift für Naturforschung“ in Tübingen (Dr. Jarosch).

„Untersuchungen über das bei den Infusorien nachgewiesene Silberlinien-System“, „Mikrokosmos“, Stuttgart (W. Foissner).

Dr. Hans Grohs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 113-132](#)